

Römische Töpferei mit Firmenstempel aus Salzburg

Von Martin Hell

In römischen Städten, in denen Legionen lagen, sind Töpferstempel auf Ziegeln häufig anzutreffen, weil ja das reguläre Militär sich diesbezüglich selbst versorgte. Für das Gebiet nördlich der Alpen trifft das etwa zu für die grenznahen Städte an der Donau und am Limes. Im Hinterland dagegen wie im nordwestlichen Norikum, zu dem auch die Römerstadt Juvavum (Salzburg) gehörte, war nie eine Legion gelegen und hier waren Töpfereien private Unternehmungen, die ihre Erzeugnisse, wie Tongefäße und Bauziegel im allgemeinen nicht zu signieren pflegten, so daß Funde privater Töpfermarken in Form von Firmennamen zu den Seltenheiten gehören.

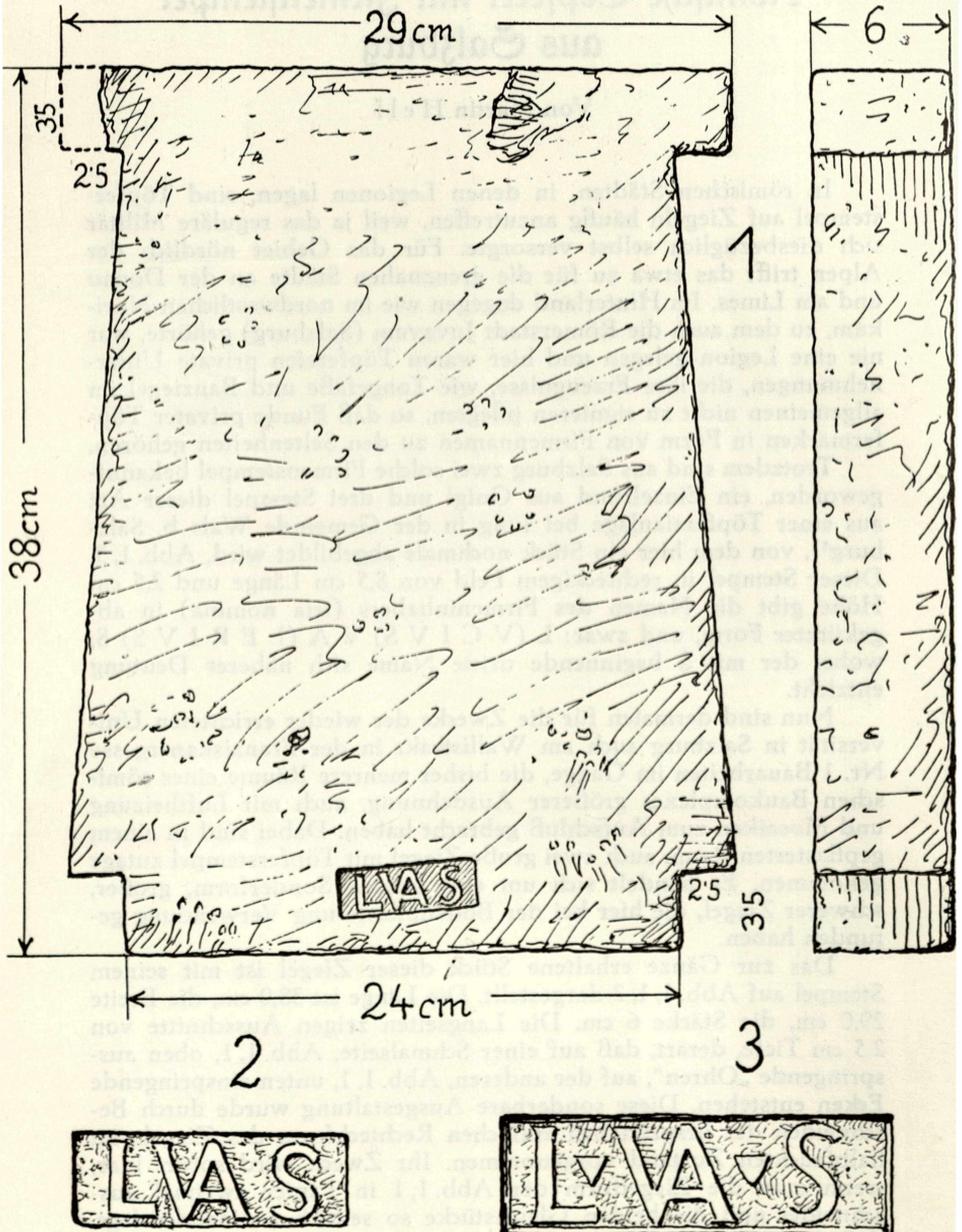
Trotzdem sind aus Salzburg zwei solche Firmenstempel bekanntgeworden, ein Einzelfund aus Gnigl und drei Stempel dieser Art aus einer Töpfereianlage bei Loig in der Gemeinde Wals b. Salzburg¹⁾, von dem hier ein Stück nochmals abgebildet wird, Abb. 1, 3. Dieser Stempel in rechteckigem Feld von 8,5 cm Länge und 2,5 cm Höhe gibt die Namen des Firmeninhabers (tria nomina) in abgekürzter Form, und zwar: L (V C I V S) V A (L E R I V S) S, wobei der mit S beginnende dritte Name sich näherer Deutung entzieht.

Nun sind dermalen für die Zwecke der wieder errichteten Universität in Salzburg auch am Wallstrakt in der Franziskanergasse Nr. 1 Bauarbeiten im Gange, die bisher mehrere Räume eines römischen Baukomplexes größerer Ausdehnung, auch mit Luftheizung und Mosaiken zum Aufschluß gebracht haben. Dabei sind in einem gepflasterten Raum auch zwei große Ziegel mit Töpferstempel zutage gekommen. Es handelt sich um eine seltene Sonderform, großer, schwerer Ziegel, die hier bei der Bodenpflasterung Verwendung gefunden haben.

Das zur Gänze erhaltene Stück dieser Ziegel ist mit seinem Stempel auf Abb. 1, 1, 2 dargestellt. Die Länge ist 38,0 cm, die Breite 29,0 cm, die Stärke 6 cm. Die Langseiten zeigen Ausschnitte von 2,5 cm Tiefe, derart, daß auf einer Schmalseite, Abb. 1, 1, oben auspringende „Ohren“, auf der anderen, Abb. 1, 1, unten einspringende Ecken entstehen. Diese sonderbare Ausgestaltung wurde durch Beschneiden der ursprünglich einfachen Rechteckform des Ziegels im halbfeuchten Zustand vorgenommen. Ihr Zweck wird sofort klar, wenn man die Ziegelform der Abb. 1, 1 in Papier zweimal ausschneidet und die beiden Gleichstücke so seitlich aneinander legt, daß das eine Mal die Ohren oben, das andere Mal diese unten liegen, wodurch sich ein guter gegenseitiger Eingriff ergibt. Mörtel-

¹⁾ M. Hell, Zwei neue Ziegelstempel aus Salzburg, Mittlg. d. Gesellschaft f. Salzburger Landeskunde, Bd. 102, 1962, S. 23 ff., Abb. 1, 1, 2, 3.

114



spuren auf einer Ziegelfläche und den anschließenden Seiten lassen erkennen, daß die Ziegel auf Mörtelstrich verlegt und auch Stoßfugen gemörtelt waren. Jedenfalls konnte auf diese Weise eine gute Abdichtung des Bodens erreicht werden, weshalb das örtliche Vorkommen vielleicht mit einer Badeanlage in Zusammenhang gebracht werden kann. Eine ähnliche Ziegelform ist in Lauriacum zutage getreten²⁾).

Beide Ziegel sind gestempelt, von denen der eine noch gut lesbar erhalten ist, Abb. 1, 2. Er ist 6,0 cm lang und 2 cm hoch.

Es ergibt sich, daß dieser Stempel mit jenem aus Loig, Abb. 1, 3, völlig gleichlautend ist, wenn auch die Größen verschieden sind und die Interpunktionen-Dreiecke der Abb. 1, 3 auf Abb. 1, 2 fehlen.

Was die zeitliche Stellung dieser Fabrikationstätigkeit anbelangt, so spricht schon die Schriftform der Stempel für die ältere Kaiserzeit. Nähere Auskunft geben die Erzeugnisse dieser Fabrik³⁾, wie graue Gebrauchskeramik, Töpfe, Schüsseln mit Wellenband, Gefäßdeckel; an roter Ware und feinerem Ton, Teller und Platten mit eingezogenem Rand und Reibschüsseln. Dazu wurden aber auch die Dachziegel mit dem angeführten Stempel, Abb. 1, 3, erzeugt⁴⁾. Daraus ergibt sich die Tätigkeit der Betriebsstätte für die zweite Hälfte des ersten und das zweite Jahrhundert n. Chr. Bemerket sei, daß sich hier auch der Versuch nachweisen ließ, aus einer Formschüssel von Westerndorf Sigillata (Form Dragendorff 37) zu erzeugen⁵⁾. Diese Tonindustrie ist von der Stadt Salzburg in westlicher Richtung 4 km entfernt.

Wenn der Nachweis des Zusammenhanges zwischen Erzeugungsort und Verwendungsstelle auch keine Überraschung bilden kann, so bringt der neue Stempelfund dennoch einen archäologischen Beweis dafür, der nicht ohne lokale Bedeutung ist. Auch zeigen die beiden Stempel ein und derselben Firma dennoch einen Unterschied auf, daß, trotz gleichlautender Textierung, dennoch geringe Abweichungen in der Größe sowie in der Anbringung von Interpunktionen oder deren Fehlen Platz greifen konnte.

²⁾ Der römische Limes in Österreich, VII, 1906, S. 26, Fig. 10.

³⁾ M. Hell, a. a. O.

⁴⁾ M. Hell, a. a. O. S. 23.

⁵⁾ M. Hell, Ein Herstellungsversuch von Sigillata aus Noricum, Beiträge zur älteren europäischen Kulturgeschichte, Bd. II, Festschrift für Rudolf Egger, Klagenfurt 1953, S. 244—246.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1965

Band/Volume: [105](#)

Autor(en)/Author(s): Hell Martin

Artikel/Article: [Römische Töpferei mit Firmenstempel aus Salzburg. 113-116](#)